

Es ist nicht denkbar, daß die Blumen so schlaue Leutchen sind, daß sie alle diese Hilfsmittel ersonnen haben, um ihre lieben Gäste, die Insekten, herbeizulocken. Wer aber von ihnen sich nicht bemerkbar genug macht, dessen Blüten entbehren des Insektenbesuchs, werden nicht bestäubt und bringen keine Samen. Bald würden solche Pflanzen von ihrem Platze durch andere mit leuchtenderen Farben verdrängt sein. Ein Beispiel mag das erläutern. Die Wiesen-Campanula bringt violette Blüten hervor, die zuweilen mehr in das Rote, zuweilen mehr in das Blaue spielen; daneben erscheinen aber auch häufig weiße oder weißliche Glocken. Im Grünen werden vorzugsweise die sichtbaren weißen Blüten bestäubt, so daß auf einer Wiese, die anderer Blumen entbehrt, in kurzer Zeit nur noch weiße Glockenblumen wachsen. Auf recht bunten Wiesen dagegen erlangen die blauen Blüten den Vorzug, und so sehen wir an solchen Standorten die gewöhnlichere, blaue Spielart vorherrschen, die aber durchaus nicht immer rötlicher oder weißer Blüten entbehrt.

Das Staunen über dieses Wunder ist trotzdem berechtigt. Welche tiefe Weisheit herrscht in der Natur! Wie wird da scheinbar Unzusammengehöriges zu einem harmonischen Ganzen verknüpft! Insekten und Pflanzen zu einer Gemeinde verbunden, deren Glieder, jedes nur dem Selbsterhaltungstrieb folgend, einander fördern!

II.

Das war ein erfreuliches Bild! Pflanzen und Insekten in gegenseitiger Hilfsbereitschaft einander fördernd. Finden wir überall in der lachenden Pracht der Wiese diesen tiefen, schönen Frieden? O nein! Da gibt es auch weniger erfreuliche Bilder. Wie die Käfer die Blüten zerstören und vernichten, die Wanzen und Zikaden den Stengel anstechen und aussaugen, so mästet auch manch fettes Räupchen sich an den Gräsern, Kräutern und Stauden, manch „Engerling“ vernichtet die zarten Wurzeln.

Wie soll der Mensch alle diese drohenden Feinde aufsuchen und vernichten? Die meisten treiben ihr Wesen so verborgen, daß man ihr Dasein nur an dem Schaden erkennt, den sie der Wiese zufügen. Der Landmann müßte in seinem stetigen Kampfe gegen das Raubgesindel verzagen, stände ihm nicht die natürliche „Feld- und Wiesenpolizei“ tapfer und treu zur Seite.

Einen hohen Rang in dieser darf der Maulwurf beanspruchen. Überall sehen wir die von ihm aufgeworfenen, lockeren Erdhaufen. Die Wiese ist von seinen Laufgängen durchzogen, in denen um-